

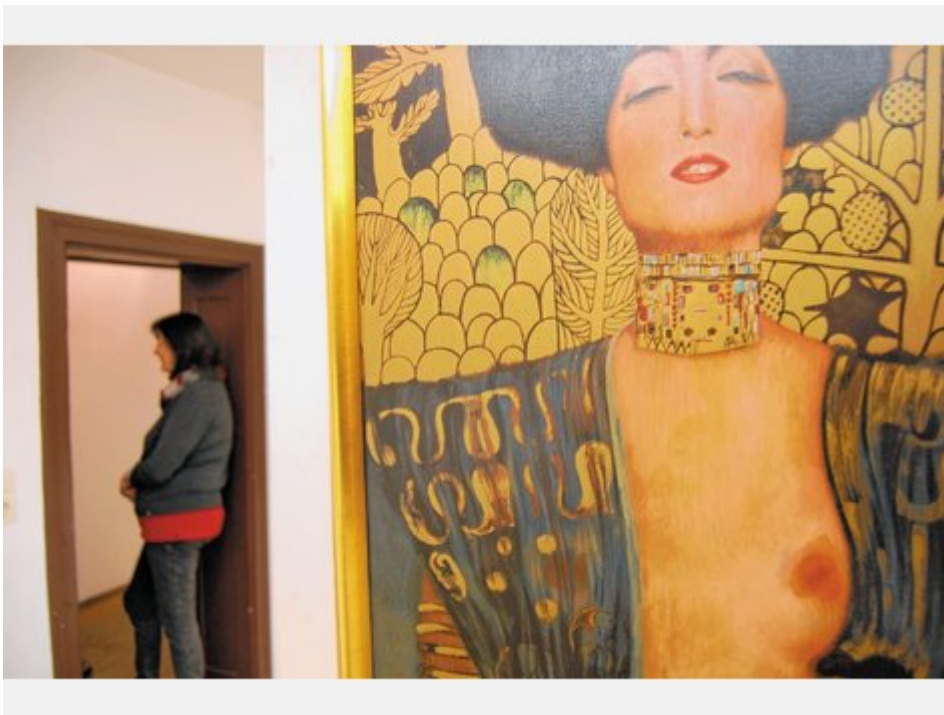
Artikel publiziert am: 29.12.2014 - 00.29 Uhr

Artikel gedruckt am: 29.12.2014 - 08.05 Uhr

Quelle: <http://www.ovb-online.de/rosenheim/ro-ch-gem/keine-vorstellung-sondern-tatsache-4584339.html>

Keine Vorstellung, sondern Tatsache

Aus und vorbei: Am vergangenen Sonntag hat das Erste Imaginäre Museum in Wasserburg seine Pforten geschlossen, Nach 35 Jahren.



© OVB

Eines der Gemälde der Sammlung von Petra Roßner-Dietz: Das Bild Judith und Holofernes von Gustav Klimt.

Wasserburg - "Natürlich tut das weh. Vor allem, wenn man bedenkt, wie lange das Museum in Wasserburg beheimatet war", erklärt Museumsleiterin Petra Roßner-Dietz bei einem kleinen Rundgang durch das Gebäude in der Bruckgasse.

Im Oktober 1978 hat der Stadtrat einstimmig den Beschluss zur Errichtung des Museums in Wasserburg gefasst. Vorausgegangen waren Überlegungen der Stadt, wie man mit dem leerstehenden Gebäude - das sich in städtischem Eigentum

befindet - verfahren sollte, welches seit 1971 als Altersheim geschlossen worden war. Bücherei, Stadtarchiv, Gastronomie, Weinstube, Jugendherberge, Wohnungen - vieles wurde angedacht und wieder verworfen.

Man sah es als glückliche Wendung an, dass just zu diesem Zeitpunkt Günter Dietz aus der Nähe von Soyen mit dem Vorhaben an die damals Verantwortlichen herangetreten war, ein solches Museum zu errichten. Er unterbreitete das Angebot, je ein Exemplar der seit 1963 entstanden Dietz-Repliken auszustellen. Der Künstler und Drucker hatte in Bremen ein Druckverfahren zur originalgetreuen Wiedergabe von Malerei entwickelt und sich vor den Toren Wasserburgs mit seiner Werkstatt niedergelassen.

"Die Erfindung von Günter Dietz war damals schon etwas bahnbrechendes", bemerkt Bürgermeister Michael Kölbl. Mit Picasso, Dali, Max Ernst, Chagall sind nur ein paar der ganz Großen genannt, die ihre Werke zur Reproduktion mittels des Dietz-Verfahrens zur Verfügung stellten.

Vertrag mit der Stadt

fristgerecht gekündigt

Repliken von ihren Bildern wird man jetzt in Wasserburg vergeblich suchen. Petra Roßner-Dietz hat den Vertrag mit der Stadt Wasserburg fristgerecht gekündigt. "Es gab Gespräche über eine weitere Zusammenarbeit. Wir sind aber zu keinem Ergebnis gekommen", erklärt Michael Kölbl.

Unglücklich über die Trennung ist der Bürgermeister nicht. Die Besucherzahlen seien in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen. Kölbl vermutet die Gründe hierfür im Internet-Zeitalter. "Wenn ich eine Kopie des Originals sehen will, brauche ich nur einen Knopf zu drücken. Um ein Original zu sehen, fahre ich ins Museum nach München. Die Zeiten haben sich einfach geändert".

Petra Roßner-Dietz sieht das nicht so. "Die Sammlung ist immer noch einzigartig. Kein anderes Druckverfahren, kein vermeintlicher Nachahmer hat es bis heute - trotz aller technischen Möglichkeiten - geschafft, Bilder in dieser Perfektion mit den entsprechenden Materialien, die auch der Künstler genutzt hat, nachzuvollziehen", erklärt sie und verrät, dass es schon Interessenten für die Sammlung gibt. "Wir sind mit zwei, drei Städten im Gespräch. Die Verhandlungen laufen. Ob und wohin wir umziehen ist aber derzeit noch nicht klar".

Klar ist jedenfalls, wie es mit den Räumen, die der Heiliggeist-Spitalstiftung gehören, im Brucktor weitergehen wird. Im nächsten Jahr wird dort die Sammlung "Wasserburg aus fünf Jahrhunderten" untergebracht werden. Für diese Maßnahme gibt es bereits einen Beschluss des Stadtrates. "Außerdem sollen in dem Gebäude Lesungen stattfinden", verrät der Bürgermeister.

Bis es soweit ist, müssen die Räume allerdings erst einmal auf Vordermann gebracht

werden. "Wenn alles ausgeräumt ist, werden wir uns ein Bild machen, was genau zu tun ist", so Kölbl. Große Umbaumaßnahmen seien allerdings nicht geplant. "Ich denke, dass wir den Eingangsbereich umgestalten und die Räume neu ausmalen werden". Da die Räume weiterhin einem musealen Zweck dienen, greift der Bestandsschutz.

Artikel lizenziert durch © ovb-online

Weitere Lizenzierungen exklusiv über <http://www.ovb-online.de>